

Die Frau im Islam



Die Frau im Islam

Um die Stellung der Frau im Islam zu thematisieren, ist es notwendig, die unterschiedlichen Perspektiven von muslimischen und nichtmuslimischen Frauen zu betrachten.

Auch wenn wir es oft nicht zugeben wollen, so bestehen die Ziele vieler Menschen nur in einem stetigen Anhäufen von materiellem Reichtum, Macht und Ruhm sowie der Befriedigung der Gelüste. Warum arbeiten wir sonst zwei Jahre lang, um anschließend für kurze Zeit in den Urlaub fahren zu können?! Unsere Ziele werden meist durch künstliche Vorbilder aufrecht erhalten bzw. bewusst gefördert. Videoclips von „Rihanna“, „Lady Gaga“ oder „Britney Spears“ proklamieren ein leichtes, gar einfaches Leben, in welchem materieller Besitz über Erfolg oder Misserfolg entscheidet. Für nichtmuslimische Frauen, aber auch Männer, wird durch künstliche Vorbilder ein ebenso künstliches Scheinbild des Lebens gemalt, dessen Sinn in dem Anhäufens von Besitz liegt. In der „Videoclipwelt“ scheint durch Kleidung und Attraktivität alles erreichbar zu sein, da passt eine Frau mit einem Kopftuch bzw. mit islamischer Kleidung (Hijab) nicht rein. Mit diesem Hintergrund verstehen wir die Fragen der nichtmuslimischen Frauen, die sich zwangsläufig selber fragen: „Wie kann diese Muslimin nur glücklich sein?“ Mit einem Kopftuch, keinem Make-up, keinem Freund vor der Ehe, während dies doch genau die Teile meines Lebens sind, die mich mit auszeichnen“.

Für dieses Lebensziel und die damit verbundene Anerkennung der Gesellschaft investieren viele Frauen eine Menge Geld und mehrere Stunden in der Woche vor dem Spiegel. Gefördert werden die künstlichen Bedürfnisse der Frauen - meist sind es noch junge Mädchen - durch entsprechende Singlepartys und Discotheken, deren Besuch mittlerweile zu einem regelmäßigen Ablauf im Leben von Teenagern geworden ist. Scheint dieses Leben, von außen betrachtet, als monoton und tristlos, so ist es für einige schon Alltag geworden und - in Verbindung mit der entsprechenden Menge Alkohol - ein Glücksgefühl für die Jugendlichen. Die Vorstellung, dass es Leute gibt, die diesen Spaß nicht empfinden können, scheint sehr fern. Unverständnis ist unter diesen Jugendlichen groß, wenn eine muslimische Frau sich diesem „Vergnügen“ entzieht und es wird ihr nachgesagt, ihr Leben sei langweilig und sie sei unglücklich.

Vergessen wird bei dieser Tatsache aber oft, dass viele konvertierte Mädchen genau diesen „Spaß“ bereits in ihrer vorislamischen Zeit hatten und somit beide Wege bestritten und sich bewusst für den zweiten Weg entschieden haben.

Ein unter den Jugendlichen oft diskutierter Punkt ist der Geschlechtsverkehr vor der Ehe, der im Islam untersagt ist.

Hier ein sehr gutes Beispiel:

Eine alte Dame lebte zu Zeiten der DDR. Eine Schwester von ihr wohnte in Ostdeutschland, und es hieß immer: „Die armen Menschen in Ostdeutschland, die haben gar keine Milka-Schokolade“, aber wo liegt das Problem?

Den Menschen, die im Westen leben, wurde eingeredet, dass die im Osten so ein minderwertiges Leben führen würden, dass diese das dann auch wirklich glaubten und schließlich die Mauer niederrissen. Und nachdem die Mauer dann weg war und die Freiheit kam, und Aldi und Edeka und die Milka-Schokolade, und die Coca-Cola und - nicht zu vergessen - das westliche Fernsehen, aber auch die vielen Probleme des westlichen Welt, sodann hieß es: „Baut die Mauer bloß wieder auf; früher in der DDR war es besser“.

Und so ist es im Alltag oft; man nimmt sich Kleinigkeiten und macht sie zum Lebensziel. In diesem Falle war es die Milka-Schokolade; ist das nicht lächerlich? Und dann denkt man, wer nicht so lebt wie man selbst, der kann ja gar nicht glücklich sein. Aber ein Muslim hat ein ganz anderes Ziel. Und aus diesem Grund (Alles Lob gebührt Allah) kann keiner sagen: „Die Muslima kann nicht glücklich sein.“

Einige behaupten der Islam sei eine zu große Einschränkung für die Frau, doch eine gläubige Muslima, die den Sinn des folgenden Verses versteht: „Die aber, die glauben, lieben Allah noch mehr.“, wird auf die Frage, warum sie keinen Geschlechtsverkehr vor der Ehe haben darf, antworten: „Alles Lob gebührt Allah, ich kann doch heiraten, und meine Liebe zu Allah ist größer, denn ich bin eine Gläubige.“

„Und es gibt unter den Menschen einige, die sich außer Allah Seinesgleichen (zum Anbeten) nehmen und lieben, wie man (nur) Allah lieben soll. Die aber, die glauben, lieben Allah noch mehr. Und wenn diejenigen, die Unrecht tun, angesichts der Strafe sehen, dass die Macht gänzlich bei Allah ist und dass Allah streng in der Bestrafung ist!“ [Sure 2, Vers 165]

Eine praktizierende Muslima versteht es und weiß, dass die islamische Ordnung bei ihr an erster Stelle steht, denn sie weiß, wo ihr Lohn ist.

„...wer aber Gutes tut - sei es Mann oder Frau und dabei gläubig ist -, diese werden ins Paradies eintreten; darin werden sie mit Unterhalt versorgt werden, ohne dass darüber Rechnung geführt wird.“ [Sure 40, Vers 40]



Und schau dir mal die richtigen Muslime an; nicht jene, die nur sagen, sie seien Muslime, nein, diejenigen Muslime, die aus eigener Überzeugung den Islam praktizieren, ihre Arbeit aus dem Herzen heraus verrichten – ja, genau diese waren gestern noch in den Discotheken, doch frage sie heute mal, ob sie wieder dorthin zurückgehen würden!

Viele Menschen lassen sich vom Satan das Schlechte einfach gut reden, z.B. den Alkohol. Jeder wird dir sagen, dass Alkohol schädlich ist. Allein in Deutschland spricht man von ca. drei Millionen Alkoholikern. Und wie viele Gewaltverbrechen geschehen in Verbindung mit Alkohol und Drogen? Wie viele familiäre Probleme entstehen dadurch? Und wie viele gesundheitliche Probleme entstehen durch diese Drogen? Jeder wird mir zustimmen und sagen: „Ja, das ist wahr“. Aber wie ich schon sagte, der Satan redet einem das Verwerfliche schön.

So, und was hat nun Alkohol mit der Frau und ihrem Kopftuch zu tun?

Wir als gläubige Muslime müssen wissen, dass alles, was Allah uns vorschreibt, gut für uns ist. Als Erstes im Diesseits glücklich zu sein, was wir auch aus Erfahrung sehen. Zweitens ist es nur eine Prüfung von Allah und drittens der jenseitige Nutzen.

„Und wer Allah und Seinem Gesandten gehorcht und Allah fürchtet und sich vor Ihm in acht nimmt: solche sind es, die Gewinner sind.“ (Sure 24, Vers 52)

Dieser Gewinn ist das Paradies, die ewige Glückseligkeit. Dort sind Dinge, die das Auge nicht gesehen und das Ohr nicht gehört hat; und das, was sich das Herz innerlich zutiefst wünscht, kann man sich nicht einmal vorstellen. Und dies gibt es nicht für einen oder zwei Tage, sondern für die Ewigkeit. Und alles Schöne auf dieser Welt hat einen Nachgeschmack. Du bist jung? Du wirst alt. Du bist im Urlaub? Nach drei Wochen hast du keine Lust mehr. Du bist gesund? Du wirst krank. Du isst, und es ist lecker, aber wenn du zu viel isst, wirst du dick. Doch im Paradies gibt es diese Schattenseiten des Glücks nicht. Und außerdem hast du im Paradies Zeit, für alle Ewigkeit.

Man kann nicht einfach behaupten, einer Muslima mit einem Kopftuch gehe es schlecht, obwohl man nicht einmal ihr Ziel kennt. Ihr Ziel ist das Paradies. Und nur weil ich Motorrad fahre und mein Nachbar lieber joggen geht, kann ich doch nicht behaupten, ihm ginge es schlechter ohne Motorrad?

Oder einer, der jeden Tag ins Fitness-Studio geht und pumpt, der auf seine Ernährung achtet; nicht zu viel Fett, dafür aber viel Eiweiß isst; und ein anderer würde sagen: „Darauf hätte ich keine Lust, das ist mir zu anstrengend; lieber esse ich meinen Döner und meine Pommes“. Aber was ist das Ziel dieses Sportlichen? Er will im Sommer gut aussehen um ins Schwimmbad zu gehen.

Nur weil die Ziele einer Frau Geld, Macht, Ruhm usw. sind, kann sie noch lange nicht behaupten, dass die Muslima unglücklich sei, weil sie diese Ziele nicht vertitt. Und mal davon abgesehen, als Muslim kann man genauso gut leben, mit Geld, mit Macht; und man kann als Muslim auch seine menschlichen Gelüste in der Ehe ausleben. Alles Lob gebührt Allah, ein Muslim ist nicht eingeschränkt, im Gegenteil, er kann alles auf erlaubte, richtige Weise ausführen.

Die Menschen, die eine muslimische Frau kritisieren, haben meist selbst Schwierigkeiten mit der Führung ihres Lebens und der Meisterung persönlicher Schwierigkeiten. Woher beziehen die Islamkritiker und Frauenrechtlerinnen ihr Wissen und worauf basieren ihre Meinungen?! Wie oft haben diese Menschen schon persönlich mit einer praktizierenden (!) Muslima geredet? Wie eine Muslima sich fühlt, wie ihre Denkweise ist, sollte man keine Frauenrechtlerin fragen, auch nicht Angela Merkel oder Donald Trump, sondern so etwas kann nur die Muslima selbst erzählen.



Wenn es in Deutschland regnet, bezeichnet man dieses mit dem Ausdruck „Sauwetter“. Aber schaut man sich die Menschen in der Wüste an, welche Freudetänze sie aufführen, wenn es dort regnet, wird einem klar, der Regen wird unterschiedlich wahrgenommen. Das bedeutet, wenn jemand eine Sache aus seinem Standpunkt und seinen Umständen wahrnimmt, so muss nicht jeder diese Sichtweise annehmen, analog dazu hat eine muslimische Frau eine andere Sichtweise auf Lebensumstände, als eine Nichtmuslimin, völlig kritikfrei und ohne Wertung.

Oft wird an der Intelligenz einer gläubigen Muslima gezweifelt, wenn diese eine hohe Anzahl an eigenen Kindern aufweist und sich, anstatt in einem Büro zu arbeiten, um die Kinder und den Haushalt kümmert

Es ist in unserer Gesellschaft weit verbreitet, dass die Tätigkeiten im Haushalt niedrig bewertet werden. Nur weil einige Frauen sich selbst den Anspruch setzen, z.B. Politikerin oder Sekretärin bei einem ranghohem Unternehmen zu werden, sollte sie diese Werte einer Muslima nicht aufdrücken.

Wie hoch der Wert der Mutter im Islam ist, stellt folgender Ausspruch des Propheten Muhammed dar:

„Ein Mann kam zum Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, und sagte: „O Gesandter Allahs, wer hat am meisten Anspruch auf meine gütige Kameradschaftlichkeit?“ Der Prophet sagte: „Deine Mutter!“ Der Mann fragte weiter: „Wer sonst?“ Der Prophet sagte: „Deine Mutter!“ Der Mann fragte weiter: „Wer sonst?“ Der Prophet sagte: „Deine Mutter!“ Der Mann fragte weiter: „Wer sonst?“ Der Prophet sagte: „Dann dein Vater!“ (Sahih Al-Bucharyy Nr. 5971)

Und wie wir vorhin sagten, jedes Gebot, an das wir uns halten, ist gut für uns, und jedes Verbot, an das wir uns halten, ist auch gut für uns. Das heißt aber nicht, dass wir die Weisheit dahinter finden müssen. Bei Alkohol ist es offensichtlich und bei anderen Dingen vielleicht etwas weniger, so wie beim Schweinefleisch; warum ist das verboten? Das ist nicht so offensichtlich wie Alkohol oder anderes. Aber sagt der Muslim jetzt: „Ich weiß ja nicht, wieso Schweinefleisch essen verboten ist, also esse ich es“? Nein! Der Muslim vertraut auf das, was Allah offenbart hat. Und wir wissen genauso, wenn wir eine Weisheit nicht erkennen, der Allmächtige Gott ist Allwissend. Wir Muslime vertrauen auf Allah.



Ich gebe noch ein Beispiel. Wenn ein Kind zum Arzt geht und eine Spritze bekommen soll, tut es alles, um diese nicht zu bekommen. Es schreit, weint, strampelt. Warum? Weil es den Nutzen der Spritze nicht erkennt, aber ich als Erwachsener erkenne ihn. Ähnlich ist es mit Gott und uns; Allah ist sogar viel wissender als wir Menschen, er umfasst alles Wissen. Diese Grundlage müssen wir verstehen. Wir sagen, wir sind überzeugt vom Qur'an und von der Sunnah des Propheten (a.s.s.), dann müssen wir nicht nachfragen: „Wieso ist dies so und das so?“

Und wenn dann jemand Phänomene wie den Ehrenmord erwähnt, in welchem der Bruder seine Schwester erstochen hat, weil sie einen Freund hat, aber er selbst auch eine Freundin; dann sagen wir: Damit haben wir nichts zu tun, das alles hat nichts mit dem Islam zu tun!

Es wurde überliefert, dass der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: „Das Diesseits ist im Vergleich zum Jenseits so, als ob einer von euch seinen Finger in den Ozean taucht und dann schaut, was er davon genommen hat.“ (Sahih Muslim Nr. 2858) Daher strebt bzw. sollte die Muslima nach dem Paradies im Jenseits streben und sich von Anfeindungen im Diesseits nicht irritieren lassen.

Nun soll auch mal eine praktizierende Muslima direkt zu Wort kommen: „Ich fühle mich nicht durch die einzig wahre Religion Allahs unterdrückt, wie manche Medien behaupten, sondern Unterdrückung ist,

- wenn ich als Schülerin von Lehrern und MitschülerINNEN quasi dazu gezwungen werde, das Kopftuch auszuziehen,
- wenn ich wegen meines Kopftuches meinen Beruf (z.B. Lehrerin) nicht mehr ausüben darf
- wenn überall über mich, statt mit mir geredet wird.



Ich als Frau möchte lieber Sklavin des ALLMÄCHTIGEN sein, der mich durch seine Barmherzigkeit mit der ewigen Glückseligkeit im Paradies belohnt, wenn er will - Statt Sklavin der Gesellschaft zu sein, die mich benutzt, ausnutzt und dann wegwirft, wenn ich nicht mehr zu gebrauchen bin => deshalb höre endlich auf mich zu bemitleiden und mir einzureden, ich wäre unterdrückt... **Ich bin gerne Muslima!!!**“

Herausgeber & copyright © DMG e.V.

DMG e.V.

Deutschsprachige Muslimische Gemeinschaft e.V.

Hamburger Straße 283, 38114 Braunschweig

www.dmg-bs.de / +49 (176) 66 92 62 13

Druck: Muntada Press House Al Faisaliyyah, SA Riyadh

Ich möchte zu guter Letzt noch einmal in historischer Weise aufzählen, was die Frau einmal war und was die Frau im Islam ist:

1. In der vorislamischen Zeit wurde bei den Arabern die Frau vererbt. Der Islam hat dies abgeschafft.
2. Die Frau konnte, nachdem sie geschieden wurde, nie wieder heiraten. Der Islam sorgte dafür, dass sie wieder heiraten konnte.
3. Es gab damals die Polygamie, das heißt, der Mann durfte so viele Frauen heiraten, wie er wollte. Der Islam hat dies auf maximal vier Frauen beschränkt
4. Es gab die Zwangsehe. Der Islam hat diese untersagt.
5. Die Frau wurde damals als schlechtes Omen angesehen. Der Islam besagt nichts dergleichen.
6. Weibliche Babys wurde damals oft lebendig begraben. Der Islam hat das abgeschafft.
7. Es wurde als Schande angesehen, wenn jemand eine Tochter bekam. Der Islam hat das abgeschafft.
8. In der indischen Gesellschaft wurde die Frau im Glücksspiel verloren. Im Islam ist Glücksspiel sowieso verboten.
9. Teilweise wurde eine Witwe mit ihrem verstorbenen Mann gemeinsam verbrannt. Im Islam werden Tote nicht verbrannt.
10. In einigen Gebieten wurden Frauen als Opfer für die Götzen geopfert. Im Islam wird sowieso keine Götze angebetet.
11. In China darf der Mann in einigen Fällen seine Frau töten. Im Islam gibt es so etwas nicht.
12. Die Frau hatte kein Erbrecht. Der Islam hat das Erbrecht für Frauen eingeführt.
13. In der griechischen Welt hatte die Frau kein Recht auf Bildung. Der Islam gibt der Frau das Recht auf Bildung.
14. Die Frau hatte kein Besitzrecht, und im Westen ging das sogar bis zum 19. Jahrhundert so. Doch der Islam gab der Frau schon vor über 1400 Jahren das Erb- und Besitzrecht.
15. Bei den Griechen hatte die Frau kein Recht auf Scheidung. Im Islam hat sie es.
16. Ein französischer Denker sagte, dass die Griechen die Frau als niedrigstes Geschöpf ansahen. Im Islam hat die Mutter die ersten drei Plätze, und dazu sagt Allah im Qur'an, dass der beste Mensch der Gottesfürchtigste ist, dabei wird kein Unterschied zwischen Mann und Frau gemacht.

